

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3

Artikel: Schös Thurgi!
Autor: Wartenweiler, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

undermässig
wäärde
Yständer m.
Züüg m.

das vorgesehriebene Maß nicht erreichend
geboren werden
Anwärter auf die Aufnahme in die Segigenossenschaft
Gerät

—ooe— (mit langem, offenem o) ist die lautgerechte Vertretung von —ei— in Triboltingen und Ermatingen-Stad, während die meisten Thurgauer Dialekte dafür —aa— haben.

Adolf Ribl.

Schös Thurgi!

Dr. Fritz Wartenweiler, geb. 20. Aug. 1889 in Kradolf. Studienaufenthalte in Berlin und Kopenhagen. Berührung mit der dänischen Volkshochschule. Diss. über Grundtvig. Direktor des solothurnischen Lehrerseminars. 1919 erster Volksbildungskurs im „Nußbaum“ zu Frauenfeld. Wanderredner. Volksbildner. Meisterlicher Erzieher. Viele biograph. Schriften. Packende Vorträge in Mundart. (Siehe Fritz Wartenweiler von Paul Reinhardt in „Die Schweiz in Lebensbildern, 8. Band).

Thurgauer! Sobald ann da Wort saat, so gsecht er, wie üseri liebe-n-Eidgenosse aafanged schmunzle! Wege mine woll, schmunzled Ehr no! I waaß, wie ali Thurgauer dihamm und i de Fremdi uf hüt zobed planget hand. Und i gsech ganz guet, wie sie si freued druff, daß sie entlech emol öppis us ehrem liebe Moscht-indie ghöred.

Thurgauer! wa send da für toochtelosi Lüüt, rüefed diä, wo-n-is nöd recht kened. Aber meer lond halt nöd aals gad eso use, womer inis ine hand. Und was s'ander aagoht — Ehr wös-sed scho, wa-n-i maane! — 's hät mi scho menge wöle-n-us-fröögle, woher daß mer eigetlech dä fein Ruef heied! Und i ha mer selber scho öppenemol de Chopf verboche, wenn i nünt Gschiders z'tue gha ha. Früehner hät me-n-is nämlech öppis anders voorghebet: „Poch, Thurgau, Poch“, hand t'Nochbere grüeft und allweg mit dem wöle säge, wa meer för e Polderi-Gsellschaft seied. Säb chönd's is frili hüt nüme voorhalte. Mer sennd jo eelend brav worde-n-ond binere-n-Abstimmig semmer wohrhaftig efange die, wo am beschte zom Bundesroot hebed. . . .

. . . . So tapfer sctoht de recht Thurgauer im Lebe-n-ine, mit beidne Füeße-n-ufem Bode, und doch vergeßt er debi nöd, daß me mueß i t'Höchi luege!

Allerdings früener isches echli anderscht gsi als hützotag. Do hät zum Thurgau no aals Land ghört, wo t'Thur de door dore flüüßt, aals, wo zwüschet em Säntis und em Bodesee grüenet und blüeije mag, bis dött he, wo si t'Thur im Rhi ine verlürt.

Da ischt jo denn scho echli e trurigs Züg. Meer Thurgauer send nöd debi gsi am Morgarte und bi Sempach — oder denn

uf de lätze Siite! Frili: z'letscht am End hands t'Eidgenosse doch nüme chöne mache-n-ohni üs. Und denn hands öppis zwäg-tenglet, wo mer ene nie chöned vergesse. Uf t'Eroberig sends uuszoge anno 1460i; vor em Schloß z'Frauefeld hands Krach gschlage; em Herr uf em Soneberg hands t'Weiher abloh, das em sini Forelle verträchnet send, und 's Kathrinetal hetteds im Fүүr ufgeh loh, wenn si de Rottmeischer Niklaus vo de Flüe nöd gwehrt hett!

Und sither semmer Stүүfchend gsi. All zwaa Johr ischt en andere Landvogt ufzoge z'Frauefeld im Schloß. I ale Städtli und Dörfer hand t'Landlüt müene chnüle vor em Herr vo Zöri, Luzern oder Glarus, vo Underwalde oder Zug, vo Schwyz oder usem Urnerländli. Ond kann vo dene Vögte-n-ischt abterschine ohni daß er sinn Sagg ghuufet voll mit hamm gnoh hett. Wem-me-n-e wett e böses Muul ahengge, chönt me säge, sie seied i dene Johre „Thurgauer“ worde!

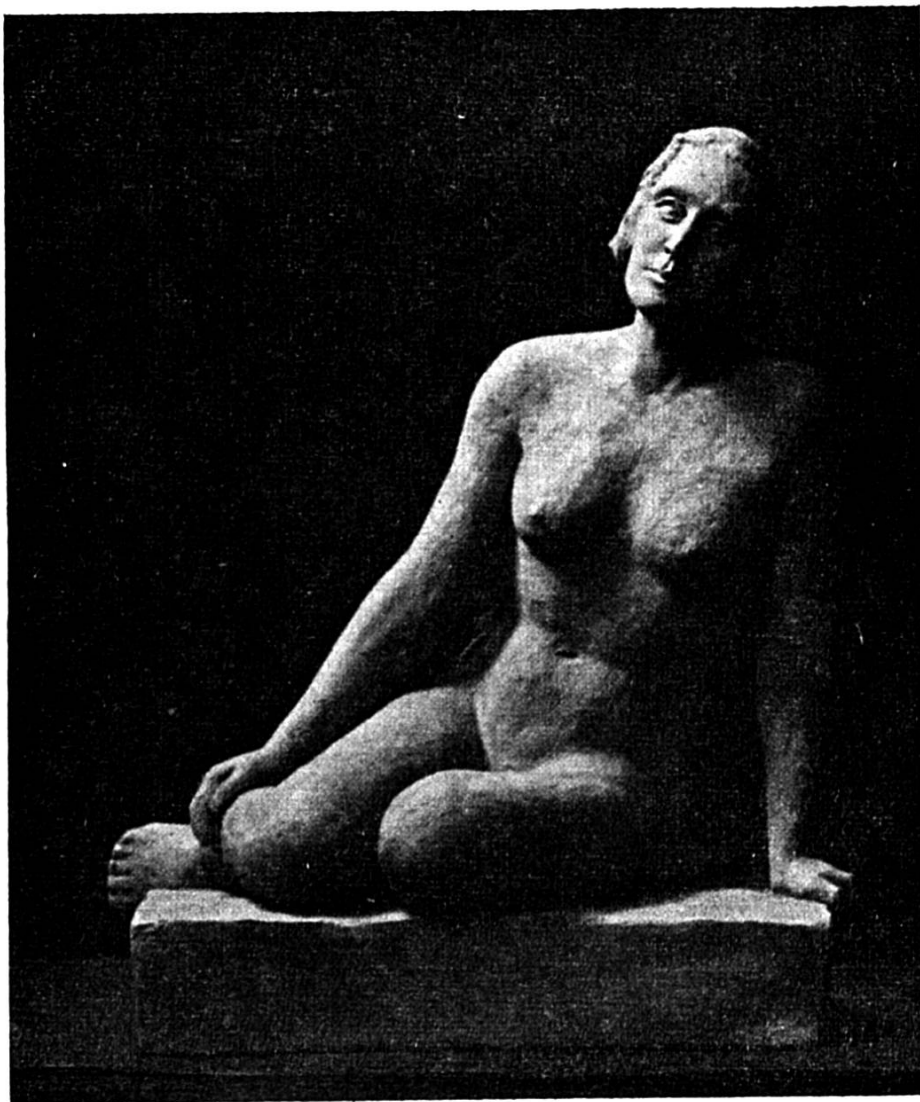
Aber säb ischt jetz verbi. Hüt söll is niemer meh choo und öppis vo Ondertane schwaffe! Soß wömmen em denn hamm-zünde!

Mer hand no allerhand doreg'macht z'Frauefeld. Wie mengsmol send t'Eidgenosse-n-igrette zu ehre Tagsatzige! No hüt chöned Ehr 's Bernerhus go aluege und 's Zörcherhus, wo doozmol di Herre Ehregsandte g'residiert hand bi dene Landvogt-abrechnige. Da ischt jo die lengscht Zit s'aanzig gsi, wo t'Eidgenosse no zemeghebet hät. 's ischt nöd all ganz suber her und zue g'gange debi. Da hät scho de jung Hans Chored Escher gespürt, wenn er sinn Vater uf die Tagsatzige-n-ine begleitet hät (dä ischt nämlich Grichtsherr gsi z'Chefike-n-one).

Daß die säbe Herre o echli Drägg am Stägge gha hand, ischt allweg mit t'schold gsi, daß denn die alt Eidgenossenschaft eso rübis und stübis druf g'gange-n-ischt. Amel me er Thurgauer truured de säbe „guete“-n-alte Zite nöd gad eso elend noo!

's gett öppe Lüt, wo t'Nase rumpfed, wens zuenis chomed. Si säged, mer heied jo gär ka schöni alti Hüüser i de Stadt. Wa chöned me er deför, daß Frauefeld zwaamol fascht ganz abebrennt ischt? Und wenn Ehr 's Hus zom „Liecht“ emol echli grüntlech alueged, denn chöned Ehr J selber vorstelle, wie schö das die ganz Stadt amel gsi ist. Ehr chöned jo überhaupt gnueg schöni neu i Sache aluege! Amelo dä Puur, wo doo eso chräftig säje tuet uf em Roothusplatz, dä gäbi nüme her. Er cha glich öppis, der Otto Schilt als Bildhauer; da hett i nöd g'glaubt, wo mer no mitenand i d'Kantonsschuel g'gange send!

Und jetz wett i Eu em liebschte verzele, wie üseri Alte de neu Kanton Thurgau ufbaue hand, vor öppe hondert Johre! Mini



Thurgauischi Kunscht „Sitzende Terrakotta“ vo Friedel Grieder.

Urgroßväter send o debi gsi —, allerdings nöd bi de Regierig! Doo bruchts ander Lüt dezue als Wartewiler! Aber 's send doch aals waggeri Thurgauer gsi, de Rebbur Allispach vo Chorziggi-bach, de Schuelmeischer Abraham Kreis usem Egni, wo denebed no t'Felder vermesse hät, de Chornhändler Roth vo Cheßwil ond de Stierehändler Wartewiler i de Gmeind Neucherch hender de Thur. Puuret hands allzeme nebet em Handle und Schuelmeischtere!

Doozmool hands aagfange t'Thurgauer Ziitig trogge, das mer doch o öppis ine wöred vo de große Welt. Ond i de säbe Zite hät der alt Regierigsrot Freiemuet (nöd dä vo hüt!) t'Stroße baut, vo Islike-n-uf Arbe, vo Frauefeld is Tannzapfeland hendere gegem Hörnli zue, über de Seerogge-n-uf Chostiz ine-n-ond em See noo dorab bis uf Dießehofe. Ond denn isch es gär nöd lang

g'gange-n-ond nebet di alte Bleichereie und Gerbereie send di junge Fabrigge g'stellt worde! De Murg noo vo Münchwile bis a d'Thur abe stoht aani a der andere. Doo wört gwobe und doo wört zwirnet und doo wört gspone (richtig gspone!), daß schöner nünt meh nütze wor. Allerdings gad jetz sechs zimli trurig us. Herrschaft nomoll, wie mängs Redli stoht jetz still! (s' nemmt am no Wonder, wa die Lüt alli mached, wo vorher doo gschafft hand!)

Wo der alt Sulzer z'Winterthur sini eerscht Tampfmaschine ufg'stellt ond drom sinn große-n-alte Göppel nümme prucht hät, ist minn Großvater, nöd fuul, de Göppel go hole. Er hät nemlech o öppis erfonde ond e Fabriggli igrich z'Asperüti obe-n-ond öppis probiert, wo mer all wieder sött probiere: öb me nöd chönnt Chüe und Maschine mitenand ha, Purelebe und Fabrigglerlebe mitenand betribe.

Aber di rechte Reder hand z'Arbe-n-obe gsoret. Dött zwüsched em See und em Obschtwald wöred die gwaltige Saurerwäge zemepüschelet, wo mer eso sicher demit über ali Berg fahred. Allerdings gad jetz chönds dött o nöd rüehme, das es em beschte gäng. Sie sueched neuu Industrie und da ischt nöd s'allerliechtischt hützotag!

Aber sie gend si ali Mueh, diä Thurgauer! z'Horn obe-n-ond o z'Romishorn bleicheds und färbeds no so fescht wie's chöned, und t'Oelfabrigg stoht o nöd still! z'Ammerschwil lismets und webets Triggot- und anderi Kleider, daß es en Art hät. z'Steggbore hand si's mit de Kunstside z'tue. Schue und Sandale und Fingge chömed mer o gnueg über, wenn si z'Wifelde, z'Oberaach und z'Chrüzlinge dra schaffed. z'Chralef macht min Schuelkamerad, de Röbi Ernst, Spaghetti ond Nodle ond Habermues för die halb Schwiz, und z'Bischofszell obe hands e Konservefabrigg, wo nöd blos Igmachts und Sirup i d'Welt use schickt, dezue ane eerscht no Pomol; vo de Frauefelder Konserve gär nöd z'rede und vo all dem Aluminiumschäär, wo's i de Walzmühli hene mached.

Jojo, 's ischt bald ka Dorf, amel o sicher kas meh a de Bahn, wo nöd di große Chemi i d'Loft use raged. — Da ha-n-i bloß müene säge, das Ehr nöd öppe maaned, t'Thurgauer chöned nünt als melche, meschte und moschte. Säb ischt zwor o nöd z'verachte; sie chöned froh si z'Winterthur und z'Zöri ine, das mer ene so gueti Milech schigged, ond z'St. Galle-n-obe, daß t'Egner ene so saftigi Chriäsi uf de Maart bringed, überhaupt i de ganze Schwiz, wenn's Thurgauer Obs und Moscht überchomed. Ueseri Pure send denn no währschafft Lüt mitsamt dene Berner, wo am Seerogge-n-obe eiered (ackered) und Erbsli pflanzed, will eso en elende Huufe Thurgauer fortzoge send.

's gäb natürlich no allerlei z'verzele vo tüchtige Poorsche, wo üsen chline Staat in Senggel g'stellt hand vor hondert Johre. Emool hand t'Thurgauer — sischt allerdings scho elend lang sit doo, me begrifts fascht nüme — sogar de Ton ag'geh bim Revolüzle! Nöd vergäbe hand die ruehige Wifelder vor ehren „Trube“-n-ane dä schö Bornhuserbrone gstellt. Sogar über d'Kantonsschueltöre hät der Otto Schilt de Bornhuser ane g'meißlet, trotzdem er ka so e „Herreschuel“ hät wöle. 's nennt mi zwoor wonder, wie viel daß diä „Schübel“, wo all Tag dött ine-n-und use gond, dra tengged, wa da för Kerli gsi send, wo's all Tag zwaamol müeßted aluege, wenn's nöd t'Nase-n-am Bode-n-one hetted oder de Chopf voll Tommheite! — Nebet em Bornhuser ischt o de Minister Kern verewiget. Dä stammet denn no us de Glanzzite vom Thurgauervölkli! Jä jo, t'Berlinger hands no nöd ganz vergesse, daß amel de jung Napolion mit Füflibere gschwäderlet hät im Ondersee, onderem Areneberg, wo hüt üseri junge Pure lehred, wie me mue de Bode tumme. De Kern ischt als Bueb o debi gsi bim säbe Schwäderle. Ond spööter hät er sin Me stellt, im 38i, wo t'Franzose reklamiert hand wege dem junge Napolion, wo mit Tüfels Gwalt hät wöle Kaiser geh. De Kern ist denn o tschold gsi, daß de Dufour General worde-n-ischt im 47i, dä Ma, wo nöd wie en Happech uf t'Sonderbündler los ischt, aber die ganz Zit probiert hät deför z'sorge, daß t'Innerschwitzer hetted chöne wieder guet mit de-n-andere zeme schaffe. De Kern ischt sogar mit em Druvey (us em andere wiß-grüene Kanton) de Bundesverfassig z'Gvatter gstande. . . .

Jez wär i no bald is Rühme-n-ond Blodere-n-ine cho. Aber da hand die rechte Thurgauer nöd im Bruch. I ha blos wöle, daß Ehr verstond, wa de Huggeberger gmaant hät mit sim Vers:

Säb hämmer vo üsne Vättere glehrt,
me h e t t gern vo allem,
soviel daß eim ghört

Oeppis tööred mer vilecht säge, ohni daß mer z'viel großtond: Wemmeer Thurgauer öppis chöned, denn isches s'Schaffe.

. . . . Wemmer so schaffig send und eso brav, so still und so nüechteri Lüt, denn maaned die andere-n-all, mer heied halt o gär kan Sinn för öppis anders, öppis hööchers. Aber dei trüged Ehr J denn ganz ghörig! Die Eltere wösseds zwoor schoo, daß da nöd stimmt, ali diä wo em Toggter Elias Haffter sini Buecher glese hand, usem ferne Oschte und usem hoche Norde. Und denn töred Ehr jo niä vergesse, daß de Huggeberger halt jetzt doch en Thurgauer ischt. Er hät is jo so mengs guets Wort mit uf de Weg ggeh.

Und denn tööred Ehr o dra tengge, daß dä Schwizer Moo-ler und Dichter, wo di sterchscht Phantasie hät, en Thurgauer

ischt. Gelled, dä wär i nöd in Sinn cho, der Ernst Kreidolf! Wa dä üserne Chende und üs Große mit sine Bilderbüecher so ganz fi is Herz ine tröpfle loht. Meer gond allerdings sini Vers no tüfer ine als sini Bilder. Schö isch es halt, das er aals ufsmool cha: moole-n-ond dichte, zaage-n-ond helfe! So mengsmol hät mi scho da Wort muetig gmacht:

Alles muß vergehn hienieden,
Doch im Wandel alles sich erneut;
Schmerzen werden Wonne,
Leid wird Freud.

Oeberhaupt, doo letschi hammer jo e richtigi Usstellig vo Thurgauer Mooler gha. Wer doo g'gange-n-ischt go luege, hät allerdings nebet em Kreidolf ka Riese g'seh. Aber vill netti Sache, wo zaaged, daß menge-n-ond mengi bi üs nöd bloß ganz am Bode noo mucheled. Drom isch es villedt o nöd blos en Zuefall, daß eso en mächtige Buechverlag z'Frauefeld dihamm ischt.

Wemme so tenggt, wa de Hueber im Lauf vo hondert Johre de Schwizer aals z'lese g'geh hät! Em Jeremias Gotthelf sin Ueli isch doo use cho. Da ischt jo hüt no öppis vom Schönste, wo's gett. Aber doozmool: Wa ischt da för öppis Neus ond Starchs gsi! — Vill spöter ischt denn de Jakob Bächtold choo und hät is zaaget, das mer i de tütsche Schwiz e richtige aagni Literatur hand: Sovill Schös und sovill Tüfs und sovill Wohrs zom Lese und tröber Nootengge! I de letschte Johre häts aa Bendli noch em andere g'geh i dere-n-interessante Sammlig: „Die Schweiz im deutschen Geistesleben.“ Doo hands am End sogar de Karl Spitteler uftrete loh! — Früener isch es bsonders fein gsi, wo allpott öppis vom Josef Viktor Widmann use choo ischt, wo amm halt as Herz g'greffe hät. Ond in letschte Johre hät me-n-all Wienacht chöne uf e neus Buech vom Meinrad Lienert plange! — Ehr hand doch sicher o Freud gha a de Thurnachchend! Und wiävill jungi Lüt hand letschte Wenter mit Begeischerig s'eerscht Schwizer Jugedbuech glese! (I ha mi anderscht gmaant, daß i o ha tööre-n-e Stüggli scribe dri).

Da taar me gwöß ono verzele, wie alli Chlöschter no hüt e gueti Arbet leisched, o wenn's nüme Chlöschter send. z'Münsterlinge hands de Spitol drus gmacht, z'Chrüzlinge s'Seminar dri tue, z'Chalchere en Anstalt für derigi, wo echli Zwang nötig hand, wenn's sötted schaffe. Ond wiävill Mane hand z'Herdere wieder Arbet gfonde! I de letschte Johre hät me-n-o uf t'Burge wieder besser ufpasset. Vill devo hands allerdings scho lang kabutt gmacht, t'Appezeller, wo's gmaant hand, di ganz Welt ghöri ene. Aber t'Ruine send o e schös Luege. Da ha-n-i als Bueb nie chöne begrife, daß uf em Lascht, uf dene

Staamuure-n-obe, Föhrli chöned wachse. — Aber 's gett denn no Schlösser bi-n-is, wo hüt no i aller Pracht doo stond. Gond e-mol go luege-n-uf der Areneberg, lueged seeuf und seeab, und säged mer, öbs öppis Schönners gett! Gond go luege, öbs naame schönneri Gärte hei als uf em Eugensberg. Und wie isch da fein im Schloß z'Hauptwil, wo si jetzt d'Hushaltigsschuel iighüuselet hät! Ond denebedzue di alte Lüt.

's gäb no öppis ganz bsonders z'gseh grad jetz. Wa de Cheller-Tainuzzer aals us üsem Bode-n-use grabet! z'Eschez one hät er Sache g'fonde, wo kann Mensch tenggt hett. Und wie dä Maa mit ere Begeischerig verzellt vo dene Urmensche und von Pfohlbauer und von Römer im Thurgi! — Und denn em Lehrer Gremminger z'Ammerschwil sin Staagarte bim Weierhüsli. So öppis Schöös hand Ehr überhaupt no gär nie gseh!

Jo, 's gäb no vill z'verzele! Aber mi selber interessiert natürlich am meischte, wa t'Thurgauer tue hand für 's Uferzüche vo de junge Lüüte. Da ischt no en Waggere gsi, de Johann Jakob Wehrli. Woher het ächt o so-n-en Tachdeggerbueb da alls gno, wo-n-er het chöne? Er ischt jo selber nie ine Seminar g'gange, no vill weniger i höheri Schuele. Wa vorher kann hät chöne, hät er z'weg procht: Em Pestalozzi isch es nöd groote, wil en sini fine Gedangge o gär i t'Hööchi zoge hand, em Herr Felleberg nöd, will er en z'große Herr gsi ischt. Aber de schüch Thurgauer Poorscht hät de Rangg g'fonde. Er hät ganz eifach selber gschaft uf em Feld ond i de Schüür mit dene Buebe, wo hetted sölle öppis werde, und mit dem hand si 's Schaffe glehrt. Nochher hät er üses Seminar iigricht. Natürlich hands en z'letschtamend abtangget und halbe-n-als „Pur“ uspföpplet, so glehrti Herre wie de Thomas Scherr! Aber wege dem bhaltet er glich recht bis uf de hütig Tag, und ali wo hützotag mit em Ufzüche z'tue hand, wössed is nünt bessers, als wa-n-er is glehrt hät. Und mer hand hüt bigoscht no Thurgauer, wo öppis devo verstand! De Paul Häberli, de früener Seminardirekter, ischt gad jetzt Rekter z'Basel uf de Hochschuel. Er saat is jo all wider 's glich: „Wenn Er wend diä Goofe recht uferzüche, bringets zom rechte Schaffe!“ — Mengem Thurgauer taar me da allerdings vilecht nöd gär z'luut säge. Menge schafft wörggloch ehnder z'vill. 's wär besser, er wor s'ander o beherzige, 's ghört o dezue: de Humor und t'Freud.

Wemmer gär z'fescht chrampfed und öppen-o echli z'fescht chümmered, muenis jo scho öppe-n-ann wieder uselopfe. t'Freud nöd vergesse! Di recht Freud.

Useme Radiovortrag.

Fritz Wartenweiler.